



Musikverlag Bormann, Schönaich

„Kleiner Bär“

von
Roland Müller

Erzähltext (ca. 15 Min.) zur Musik
„Kleiner Bär“ für Erzähler, Sopranblockflöte, Klavier
„Kleiner Bär“ für Erzähler und Blockflöten-Quartett
„Kleiner Bär“ für Erzähler und Orchester

- 1. Ouvertüre**
- 2. Tanz der Bienen**
- 3. Tanz der Fische**
- 4. Tanz der Feen**
- 5. Tanz der Pinguine**
- 6. Tanz der Rehe**
- 7. Tanz der Zauberer**
- 8. Tanz der Kinder**

1. Ouvertüre

Es war einmal ein kleiner Bär;
der rannte allem hinterher,
was sich im Wald bewegte,
auch wenn's ein Blatt im Wind nur war,
das sich zu Boden legte.
Und ständig kam er in Gefahr
beim Rennen und beim Jagen,
als ging's um Kopf und Kragen.

An einem Frühlingstag ganz früh
stieg dieser Bär ganz ohne Mühe
und auch noch ganz geschwinde
auf eine kirchturmhohe Linde.
Dort, in dem luftigen Geäst,
im schönsten Sonnenglanze,
sah er zum Lindenblütenfest
das Bienenvolk beim Tanze.

2. Tanz der Bienen

Der Bär schlich näher, immer näh'r,
und als ihm grad so ungefähr
ein Schritt zum Honignest noch fehlte -
und ihn der Hunger mächtig quälte -
da war's ihm plötzlich, dass es summte
ganz nah an seinem Ohr - er brummte -
und dann begannen sie zu stechen,
die Bienen unsern Bär, den frechen!

Hals über Kopf lief er von dannen,
weg von der Linde zu den Tannen
und weiter durch den grünen Wald
zu einem See, der, klar und kalt,
sich anbot, seine vielen Wunden
von all den Stichen zu gesunden.
Um ihn herum, in kühler Frische,
da tanzte nun das Volk der Fische.

3. Tanz der Fische

Ein Weilchen war der Bär nun scheuer
nach diesem schlimmen Abenteuer,
verließ nur selten seinen Bau
und schleckte lieber Morgentau
von allen Blumen auf der Wiese,
als einem Honigparadiese
auf einer Linde nachzurennen
und sich an Stichen zu verbrennen.

Doch eines Tages strahlte hell
die Sonne auf sein Bärenfell
und ließ den kleinen Bären schwitzen;
da mochte er nicht länger sitzen.
Er trabte weit durch Wald und Feld
quer durch die wunderschöne Welt,
erfreute sich an vielen Dingen
und hörte Vogel lieblich singen.

So kam er auch an einen See,
aus dem die Frösche lauthals quakten,
weil Störche nah am Ufer stakten,
und aus dem See stieg eine Fee
in einem langen dunnen Kleide
aus feinsten, algengrüner Seide -
die führte da ihr Volk herauf
und stellte es zum Tanze auf.

4. Tanz der Feen

Sie gingen wieder, wie sie kamen,
die wunderschönen grünen Damen.
Doch ließen sie etwas zurück:
„Nimm diesen Ring, er bringt dir Glück!“
rief eine Fee zum Uferrand,
bevor sie tauchte und verschwand -
und wirklich, wunderbarerweise
lag da ein Ring im Gras, aus Gold! -
Den hat der kleine Bär geholt,
und weiter ging's auf seiner Reise:

auf hohe Berge, schmale Stege,
steinubersäte Felsenwege,
durch enge Täler, dunkle Schluchten,
vorbei an tiefen Meeresbuchten,
durch eine Wüste ganz aus Sand
in ein mit Schnee bedecktes Land.
Wohin er blickte, war es weiß
von kaltem Schnee und blankem Eis!

Wie staunte da der kleine Bär,
als aus der Ferne, ihm zur Ehr,
schwarzweiße Wesen schwankend nahten,
ganz ungeheuer wichtig taten
und mit dem Bär in ihrer Mitten
zum Tanze der Begrüßung schritten!
Doch eh' sie tanzten, sprach noch einer:
„Sei uns willkommen, lieber Kleiner!“
und fuhr gleich fort, mit ernstem Sinn:
„Ich bin der König Pinguin!“ -
worauf der Bär rief: „Freut mich sehr!
Ich bin nichts weiter als ein Bär!“

5. Tanz der Pinguine

In diesem Land nun war es Sitte,
bei jedem Gang ganz kleine Schritte
und langsam nur voranzugehen.
Am besten blieb man einfach stehen
und scharfte auch den Kindern ein:
„Bleibt stehn, sonst konnt's gefährlich sein!“

Jedoch der Bär war viel zu munter.
Rauf auf die Hügel, wieder runter,
durch tiefen Schnee, auf glattem Eise
versuchte er's auf seine Weise,
und eines Tages rutschte er
versehentlich ins kalte Meer.
Zum Glück schwamm da aus Eis ein Brocken,
so groß, um grade drauf zu hocken,
ringsum die Welt sich anzuschauen
und Wind und Wellen zu vertrauen.

So saß der Bär auf losem Eise
und machte eine neue Reise,
bis unter ihm das Eis zerschmolz

- -

Zufällig trieb da noch ein Holz,
auf das der Bär sich retten konnte,
ans Ufer kam, ausgiebig sonnte,
und während noch die Brandung schäumte,
fest einschlieff und von Honig traumte.

Er schnarchte laut und traumte tief -
bis irgendwo ein Vogel rief.

Erstaunt rieb sich der kleine Bär
die Augen, schaute um sich her,
sah fern am Waldrand Rehe stehen,
heraus auf eine Wiese gehen
und unbeschwert, ganz ohne Sorgen,
ein Tänzchen wagen früh am Morgen.

6. Tanz der Rehe

Der Bär begrüßte nun die Rehe
und fragte, ob er in der Nähe
von seiner alten Heimat war.
„Kann sein, dass du sie bald entdeckst“,
sprach drauf ein Reh, „doch ganz verhext
sind Blum und Pilz und Haut und Haar
und Busch und Baum und jedes Tier
in diesem Zauberwalde hier!“
Der kleine Bär, der dankte sehr,
lief eilends weiter kreuz und quer
und kam in jenes Waldes Mitte
an eine moosbedeckte Hütte.

Sie war von Zauberern ganz voll;
die tanzten wie verrückt und toll
um eine flackernd flammenhelle
rotglühend heiße Feuerstelle.

7. Tanz der Zauberer

Der kleine Bär, obwohl versteckt,
war von den Zaubrern rasch entdeckt,
denn Zauberer, im Fall des Falles,
sehn auch durch Wände hindurch alles.

Zum offenen Feuer trugen sie
den kleinen Bären, und der schrie
und wehrte sich mit Beißen, Kratzen,
mit Schlägen seiner Bärenatzen -
doch sie, sie hielten fest wie Zangen.
Der Bär war rettungslos gefangen.

Nun war da, unbemerkt von allen
dem Bär etwas herabgefallen,
ein kleines, wunderschönes Ding:
von jener Fee der goldne Ring!

Ein Vögelchen, das ganz verstohlen
am Fenster saß, das wollt ihn holen -
und ließ ihn aus Versehen fallen,
direkt ins Feuer - lautes Knallen
erschütterte ein jedes Ohr!
Vom Feuer stieg ein Rauch empor,
so dicht und dunkel wie die Nacht!
Noch einmal hat es laut gekracht,
dann ging das Feuer zischend aus -

verschwunden war das ganze Haus,
die Sonne schien, sanft blies der Wind -
wer Zauberer war, war nun ein Kind.

Ein Kind war auch der kleine Bär.
Glückselig sprang es hin und her
und fühlte sich ganz märchenhaft
erlöst durch jenes Ringes Kraft.

Der ganze Wald war voller Freude,
und all die vielen kleinen Leute
begannen einen frohen Reigen
zum Lied der Vögel von den Zweigen,
zum Licht der hellen, warmen Sonne,
mit Glück im Herzen und mit Wonne -
so tanzten sie durch Wald und Feld
und durch die weite, weite Welt.

8. Tanz der Kinder